

„Frühling lässt sein blaues Band“

Frühling ließ sein blaues Band durch den Kursaal flattern: Beim Frühjahrskonzert des Kulturkreises Bad Schönborn im Kursaal lag der Akzent auf der Romantik. Auf Mendelssohns „Maiglöckchen und die Blümlein“ folgte der Frühlingsgruß von Robert Schumann. Die späte Romantik erklang durch Hugo Wolf. Von diesem an Richard Wagner orientierten Meister des Liedes hörten die zahlreichen Besucher eines seiner über fünfzig Mörrike-Lieder, nämlich das Motto des Abends: „Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.“ Wo Eduard Mörrike einen „Harfenton“ hört, da erschallen bei Wolf sphärenhafte Akkorde. Das abschließende, anspruchsvolle Klaviersolo erinnerte fast an Klavierkonzerte. „Hugo Wolf war am schwersten einzuüben“, bestätigte denn auch die junge Pianistin. Anne Henzelmann bestand diese Prüfung – und war auch bei den übrigen fast dreißig Liedern eine stets präzise, einfühlsame Begleiterin.

Der wie Schubert früh verstorbene Hugo Wolf hat das vorige Jahrhundert noch erlebt. Das war zu merken an den ungewohnten, dramatischen Melodien und Klängen. Die Sopranistin Daniela Schick bewies hier wie auch sonst durch eine differenzierende Interpretation ihre Kompetenz für das klassisch-anspruchsvolle Kunstlied. „Gedanken und Gefühle mit Musik ausdrücken“, so fasste sie in ihren erläuternden Worten das Anliegen der musikalischen Romantik und auch der Musikerinnen dieses Liederabends zusammen.

Die zweite Sopranistin, Ursula Herzel aus Langenbrücken, kam mit ihrer vibratoreichen Stimme besonders bei den Solo-Liedern zur Geltung. Überzeugende Freude am Frühling war ihr anzumerken bei Nico Dostals Filmlied „Heut' macht die Welt Sonntag für mich“. Schuberts „Ich wollt ich wär ein Fisch“ interpretierte sie als ein provozierendes Liebesbekenntnis. Der Schluss mit dem Ruf „Doch bin ich wie ich bin“ – hätte noch etwas kecker herauskommen können, ebenso wie einige wien- und weinselige Lieder. Eike Schmidt-Lange

Vor der stimmungsvollen Kulisse des Gewölbekellers der Trendkneipe „Leiberg“ in Östringen präsentierte jetzt die Malerin Ursula Richter eine Bilderschau neuerer Arbeiten. Unter dem Leitmotiv „URiArt“ zeigte die freischaffende Künstlerin eine Auswahl von Gemälden aus ihrem Werkzyklus „Daheim“, in dem sie Erinnerungen aus Kindheit und Jugend ebenso in Farbe und Form gegossen hat wie Stimmungen und Eindrücke aus späteren Jahren.

Mit dem Kanon ihrer ausdrucksvollen Bildersprache visualisiert Ursula Richter Erlebtes und legt mit Pinsel und Spachtel gleichsam den mitunter hinter Alltäglichem verborgenen emotionalen Kern der nachempfundenen Situation frei.

Den Impuls, an die Leinwand oder an andere Bildträger wie Holz oder gar Blech zu treten, denen sie mit Acrylfarbe, Kreide oder Tusche verblüffende Effekte entlockt, bezieht die pensionierte Pädagogin sowohl aus kurzen Momentaufnahmen bestimmter Begebenheiten oder mitunter auch aus wiederkehrenden Abläufen, fast

Ritualen, früherer Tage, die ihr im Gedächtnis haften geblieben sind.

So zeigt die Arbeit „Freitags 17 Uhr“ einen etwas gebeugten, sichtlich erschöpften und Besinnung suchenden Menschen, der sich an

der Schwelle zu den Freiräumen des Wochenendes aber bereits wieder den Anforderungen im privaten Umfeld zu stellen hat, angefangen von der auf Hinwendung wartenden Familie bis hin zum Vierbeiner, der ebenfalls Zeit und Aufmerksamkeit einfordert.

Ein Bild macht sich Ursula Richter mitunter auch von gebräuchlichen Metaphern und Redewendungen, der Sorte „Reinen Tisch machen“ oder „Alles kalter Kaffee“ etwa. Mit großer Einfühlsamkeit spielt Richter auf der Klaviatur des Farbenspektrums, wenn sie in warmen Gelb- und Rottönen an die Geborgenheit eines „Daheim“ denkt oder die „Abendstille“ in zartem Blau und Grün festhält, das indessen die Vorzeichen der nahenden Dämmerung schon in sich trägt. „Neugierigen Blicks die Geschichte hinter den Dingen suchen“, bringt Ursula Richter ihren inneren Antrieb beim Malen auf den Punkt.

„Beweglich bleiben“ möchte sie dabei aber auf alle Fälle, sagte sie. Und, wen wundert's, auch dieser Bildtitel war in ihrer Östringer Ausstellung anzutreffen. br

Erinnerung und Stimmungen

Viel beachtete Ausstellung mit Bildern Ursula Richters in Östringens „Leiberg“



„FREITAG 17 UHR“ heißt dieses Bild, das die Künstlerin Ursula Richter bei ihrer Ausstellung im Östringer „Leiberg“-Gewölbekeller zeigte. Foto: br

Britischer Hardrock

„Ufo“ ist eine britische Hardrock-Band, die 1969 in London gegründet wurde. Am Mittwoch, 5. Mai, ist sie in der Fabrik in Bruchsal zu Gast, Vorgruppe ab 20 Uhr ist Blue Tattoo. „Ufos“ größten Erfolge und bekanntesten Songs stammen aus den späten 1970-er Jahren, als das ehemalige Scorpions-Mitglied Michael Schenker in der Band die Leadgitarre spielte. Am erfolgreichsten waren die ersten beiden

„Ufo“ kommt in die Fabrik Bruchsal

Ufo-Alben in Japan, so dass die Band bereits 1971 eine Tournee dorthin unternahm. Ergebnis dieser Reise war das Live-Album Ufo Lands In Tokio, welches außerhalb Japans unter dem schlichten Titel Ufo Live, erschien.

Neben Klassikern wie „Doctor Doctor“, „Prince Kajuku“ oder „Boogie“, mit denen die Gruppe in den Siebzigern von einem Erfolg zum nächsten eilte, klingen Phil Mogg, Pete Way und Paul Raymond auch nach der Jahrtausendwende noch immer vital und ideenreich. Vor allem von der Zusammenarbeit mit Vinnie Moore, der im Herbst 2003 zu Ufo stieß und sowohl auf den Alben You Are Here (2004) und The Monkey Puzzle (2006) als auch während der bisherigen Tourneen einen glänzenden Eindruck hinterlassen hat, profitiert die Gruppe auf dem 2009 erschienenen Album „The Visitor“ nachhaltig. Die Tour läuft unter gleichem Namen.

Hardtickets ohne Vorverkaufsgebühren in der Fabrik von Donnerstag bis Samstag jeweils ab 21 Uhr an der Garderobe. Hardtickets gibt es auch bei der Firma Printteam, Kaiserstraße 19, in Bruchsal. BNN

Virtuose Leistungen

Benefizkonzert von „Musik hilft Menschen“ in Philippsburg

schen“. Er veranstaltete nach einem ersten Benefizkonzert im Jahr 2007 jetzt wieder ein solches. In der Festhalle gab es virtuose Musik.

Der gute Wille, anderen Freude zu machen, ist die Basis. Der Einsatz dafür war hoch und wertvoll. Was den Zuhörern geboten wurde, war ein Konzert vom Feinsten. Im ersten Teil kamen neben anderen Vivaldi,

Brahms, Mozart, Schostakowitsch und Humperdinck zu Gehör, im zweiten Teil auch Offenbach und Rossini.

„Duett für zwei Katzen“ amüsierte das Publikum

Das Konzertmotto lautete „Musikalisches x 2“, was bedeutete, dass neben der alle Musiker begleitenden Karin Rothenberger am Klavier jeweils zwei Musiker mit dem gleichen Instrument musizierten, sei es Violine, Klarinette

oder der eigenen Stimme. Das waren Marion Nagel und Claudia Liske (Violine), Ute Klein und Peter Nagel (Klarinette) und als Sopranistinnen Ruth Eberhard und Roswitha Sicca. Diesen beiden Damen war es in diesem speziellen Programm vorbehalten, ihren fantastischen stimmlichen Leistungen ein vorgegebenes humoristisches i-Tüpfelchen aufzusetzen, das die Zuhörer in helles Entzücken versetzte. Wenn sie etwa bei Rossinis heiterem „Duett für zwei Katzen“ (für zwei Singstimmen und Klavier angelegt) mit demonstrativ angepeppten großen Katzenhaaren und den entsprechenden Gesten auf der Bühne erschienen, war schwerlich zu unterscheiden, ob sie sich selbst oder die anderen unten im Saal köstlicher amüsierten. Manfred Reeb

Bruchsaler Schüler bei Theaterwochen

Märchen, Klassiker und aktuelle Stücke wie „The Blues Brothers“: Heute beginnen die Schultheaterwochen im Karlsruher Sandkorn-Theater. Auch zwei Bruchsaler Schulen sind mit dabei: die Dietrich-Bonhoeffer-Schule Heildelshausen und das St.-Paulus-Gymnasium. Die Veranstaltung geht bis Mittwoch, 12. Mai. „Wer hilft Oberon“ lautet der Titel des Stücks, das die sechste Klasse der Dietrich-Bonhoeffer-Schule unter der Leitung von Susanne Olma am Freitag, 7. Mai, 11 Uhr, aufführt. Die Theater-AG des Gymnasiums St. Paulusheim Bruchsal präsentiert am Mittwoch, 12. Mai, 18 Uhr, das Stück: „Die Irre von Chaillot“ von Jean Giraudoux. mis

Auch Umwege führen zum Ziel. Der Förderverein „Musik hilft Menschen“ aus Bruchsal veranstaltet ein Konzert in der schönen Philippsburger Jugendstil-Festhalle. Es kostet keinen Cent Eintritt. Trotzdem kommt Geld herein. Denn es ist ein Benefizkonzert, und am Ende liegen tatsächlich ordentlich Fünfer- und Zehnerscheine im Geigenkasten. Für wen? Für andere Menschen, auch in Philippsburg, die auch gern Musik hören, aber zum Beispiel im Seniorenhaus St. Franziskus gleich gegenüber der Festhalle leben und nicht mehr in der Lage sind, die paar Schritte rüberzugehen oder sich fahren zu lassen. Ist das deren Pech? Oder kann man das ändern? Man kann, und man tut es eben auch. Jedenfalls der „Förderverein Musik hilft Men-